

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 27. Januar 2023

Dossier Nr 9074, «10vor10» vom 30. Dezember 2022 – «Britische Firmen hadern mit dem Brexit»

Sehr geehrter Herr XY

Mit Mail vom 31. Dezember 2022 beanstanden Sie obigen Bericht wie folgt:

«Der gestrige Beitrag war von Einseitigkeit kaum zu überbieten:

Firmen: Es war ein Bericht über eine einzige (Käse)Firma. Also kein Plural wie im Beitrags-Titel angegeben/angekündigt.

Wo waren die Stimmen derer, die weniger Mühe mit dem Brexit haben? Die gibt es ja wahrscheinlich auch, denn die britische Wirtschaft ist ja laut Bericht "nur" um -0.4% geschrumpft. Die britische Wirtschaft ist ja nicht kaputt gegangen.

Wo ist der Vergleich, die Einmühtung weltweit? Am 15.11.22 meldeten diverse Medien zB., dass Japan ein Wirtschaftswachstum von minus 1.2% im Sommer hatte.

Im Beitrag kamen nur Personen zu Wort, die dem Brexit negativ gegenüber stehen. Wo ist da die Ausgewogenheit?

Weiter kommt in der Grafik die USA mit dem grössten Wirtschaftswachstum vor.

Ausgerechnet ein Land, das nicht zur EU gehört. Im Bericht wollte man ja die negativen Folgen des Brexit thematisieren....

Britische Firmen würden im Ausland investieren, sagt die Ökonomin im Interview.

Interessant wäre gewesen, in welchen Ländern? Der Interviewer fragt nicht nach. Sind das alles nur EU-Länder?»

Die Redaktion hat folgende ausführliche Stellungnahme verfasst:

Fokus des Beitrages

Ausgangspunkt der Reportage des Grossbritannien-Korrespondenten ist das Beispiel eines Unternehmens, das mit den EU-Staaten Geschäfte betreibt und dorthin exportiert. Der Korrespondent hat das Beispiel eines Unternehmens genommen, welches ein traditionelles Produkt herstellt, nämlich den Cheddar-Käse. Dieser Käse macht rund 50 Prozent aller in Grossbritannien verkauften Käse aus; er ist also vergleichbar mit Gruyère oder Emmentaler in der Schweiz oder Edamer in den Niederlanden. Cheddar-Käse ist das Hauptprodukt in der britischen Käsewirtschaft, quasi ihr wichtigstes Exportprodukt. Die Fokussierung auf die Cheddar-Produktion wird bereits in der Anmoderation klar gemacht. Sie ist also für das Publikum klar erkennbar. Der Beitrag ist als Reportage konzipiert, in der an einem Beispiel aufgezeigt wird, welche Folgen der Brexit für ein Unternehmen hat.

Simon Spurrell, Geschäftsführer "The Cheshire Cheese Company" hat als Person eine hohe Glaubwürdigkeit. Er hat den Versprechungen der Regierung geglaubt ("Das hat mich beruhigt."), er spürt nun die Folgen des damaligen Entscheides ganz konkret in seinem Unternehmen. (Time-Code 07:22) Der Export in die EU ist gleich mit dem Brexit stark zurückgegangen. Er verweist im Weiteren glaubwürdig auf die realen Handelshemmnisse – Zollpapiere und Hygiene-Zertifikate – als zusätzlicher Aufwand. Am Schluss zeigt der Beitrag auf, wie sich der kleine Käseproduzent trotzdem den Export in die EU sichern konnte. Ein grosser britischer Käseproduzent hat Spurrells Firma teilweise übernommen; dieser hat eine Vertriebsfiliale in den Niederlanden aufgebaut. Der Brexit beschleunigt den Strukturwandel in der britischen Wirtschaft.

Der Beitrag will nicht die ganze Brexit-Diskussion neu aufrollen, mit Argumenten für und wider den Austritt nochmals repetieren. Die Entscheidung ist 2016 gefallen; seither sind Befürworter und Gegner immer wieder zu Wort gekommen. Im beanstandeten Beitrag geht um eine wirtschaftliche Bilanz zwei Jahre nach dem Austritt.

Ausweitung des Themas

Der Bericht in der Sendung 10 vor 10 weitet richtigerweise das Thema aus; es soll nicht beim Einzelbeispiel bleiben. Entsprechend kommt eine Professorin der London School of Economics (LSE) zu Wort, welche grundsätzliche Folgen des Brexits aufzeigt. Sie verweist explizit auf die tiefe Investitionstätigkeit in Grossbritannien und den Folgen in Bezug auf die Produktivität, eine vernachlässigte Informatik, unterdurchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung oder für die Weiterbildung der Arbeitskräfte.

In der Beurteilung der wirtschaftlichen Folgen des Brexits steht Wirtschaftsprofessorin Anna Valero von der LSE nicht allein da. Wir verweisen auf Aussage von Andrew Baley, Governor der Bank of England, in der Zeitung "The Independent" vom 28. November. Das GDP (Gross Domestic Product, Bruttoinlandsprodukt) sei in Grossbritannien um 0,7 Prozent tiefer als vor Corona; dasjenige in der Eurozone sei dagegen im gleichen Zeitraum um 2,1 Prozent gewachsen.

Auch die Exportzahlen zeigen eine klar schwächere britische Wirtschaft über eine mittelfristige Periode. Die EU-Exporte haben um rund 10 Prozentpunkte stärker zugenommen als diejenigen Grossbritanniens (plus 35,5 Prozent gegenüber 24,4 Prozent). "... British exporters were at the same time underperforming compared with their competitors." And voting to leave the EU in 2016 has made matters significantly worse. The government's own Office for Budget Responsibility said last week that Brexit had a 'significant adverse impact' on UK trade 'via reducing both overall trade volumes and the number of trading relationships between UK and EU firms'."

Im Independent-Artikel wird auch auf Will McGarrigle, head of global trade policy at business group the Confederation of British Industry (CBI), verwiesen. Er sagte: "new barriers to trade between Britain and the EU are constraining exports." Er erwähnt auch die Handelshemmnisse, von denen der Käseexporteur im Beitrag sprach: "Despite having a tariff- and quota-free deal with the EU, firms still face significant administrative burdens and costs to export there, and for the full potential of the deal to be felt by business, compromise from both sides is needed to resolve [the problems relating to] the Northern Ireland protocol."

Im SMD-Dossier in der Beilage finden sich weitere Texte, welche die wirtschaftlichen Folgen des Brexits beleuchten. So hält der Economist (7. Januar 2023) fest: "But the evidence suggests that leaving the bloc has inflicted a lot of damage." Und Dow Jones schreibt am 28. Dezember 2022, dass es für die neue Regierung unter Premier Rishi Sunak zunehmend schwierig werde, weil "auch immer mehr britische Unternehmer jegliche Zurückhaltung aufgeben und den Brexit unverbrämt verurteilen." Die Wochenzeitung "Zeit" liefert unter dem Titel "Wie sich der Brexit für die Briten zum Eigentor entwickelt" umfangreiches Zahlenmaterial zur Entwicklung der britischen Wirtschaft in der Nach-Brexit-Ära.

Fazit

Der Beitrag beleuchtet die reale Situation eines Unternehmers, der mit den Folgen des Brexits zu kämpfen hat. Der Beitrag macht dies sachlich. Die Aussagen des Unternehmers werden durch die Analysen einer Professorin der London School of Economics gestützt. Die Analysen – selbst von hohen Stellen in Grossbritannien – zeichnen ein ähnliches Bild der Folgen des Brexits zwei Jahre nach der Umsetzung.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls genau angesehen und sich mit Ihrer Kritik befasst:

Im Fokus des beanstandeten Berichts steht eine Käse-Firma, die nachvollziehbar und mit konkreten Beispielen aufzeigt, dass sie unter dem Brexit leidet. Sie steht stellvertretend für viele Stimmen aus der Wirtschaft, die gleich argumentieren. Die Hinweise mehren sich, dass der Brexit sich zumindest kurzfristig nachteilig für die britische Wirtschaft auswirkt. Neue Hürden erschweren den grenzüberschreitenden Austausch mit den EU-Ländern, Grossbritannien ist in eine Rezession geschlittert, die nicht nur, aber auch mit dem Brexit zu tun hat. Der Beitrag behauptet denn auch nicht, dass einzig der Brexit dafür verantwortlich ist.

Grossbritannien hat sich weniger schnell vom Einbruch des Aussenhandels erholt als andere Volkswirtschaften nach der Pandemie, was zweifellos auch mit dem Brexit zu tun hat. Das Ende der Personenfreizügigkeit trägt unzweifelhaft zu einem grösseren Personalmangel und zu mehr Lieferschwierigkeiten geführt als andere Länder Westeuropas.

Niemand – mit Ausnahme ideologisch argumentierender EU-Gegner - bestreitet, dass der EU-Austritt der britischen Wirtschaft bisher wenig Nutzen, aber viele Probleme bereitet hat. Der Beitrag beleuchtet zwar zugegebenermassen nur eine Firma. Aber die Ökonomin der renommierten «London School of Economics» ist eine unabhängige Stimme, welche das Einzelbeispiel auf die Meta-Ebene führt und sachlich argumentiert, welches die Gründe für die Benachteiligung der Wirtschaft sind.

Die Beachtung der Sachgerechtigkeit heisst zudem nicht, dass in jedem Beitrag für sich ausgewogene Stimmen zu Wort kommen müssen. Zumal sich bisher kein auch im Ausland tätiges britisches Wirtschaftsunternehmen finden liess, das vom Brexit wirklich profitierte.

Einen Verstoss gegen die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernsehgesetzes stellen wir deshalb nicht fest.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz